

Bedarfsgerechte Informationen sowie Begegnungs- und Vernetzungsangebote für neueingewanderte Frauen auf kommunaler Ebene

Erfahrungen und Empfehlungen des Co-Expert-Teams des Projektes *Connected Women*

Zusammenfassung der Ergebnisse des Workshops vom 12.02.25

Das partizipative Forschungsprojekt [Connected Women - Teilhabe neueingewanderter Frauen in Kommunen partizipativ gestalten](#) bindet, neben den im Projekt tätigen Co-Forscherinnen aus den drei beteiligten Kommunen, ein kommunenübergreifendes begleitendes sog. Co-Expert-Team in seine Arbeit ein. Dieses setzt sich aus Frauen zusammen, die eine eigene Migrationserfahrung haben, aktuell in einer mittelgroßen deutschen Stadt leben und sich in dieser in unterschiedlichen Bereichen engagieren. Im Rahmen mehrerer Online-Workshops bringen die Co-Expertinnen ihre Erfahrungen und Perspektiven sowohl zu thematischen Schwerpunkten im Kontext gesellschaftlicher Teilhabe neueingewanderter Frauen auf kommunaler Ebene als auch hinsichtlich der (Weiter)Entwicklung von Empfehlungen und Konzepten ein.

Im Rahmen eines Workshops diskutieren die Mitglieder des Co-Expert-Teams gemeinsam mit dem Minor-Projektteam darüber, wie Kommunen neueingewanderte Frauen besser informieren können und welche Art von Begegnungs- und Vernetzungsangeboten ihrer Meinung nach gebraucht werden, damit neueingewanderte Frauen am gesellschaftlichen Leben ihrer Stadt partizipieren zu können. Dabei leiten die Co-Experts aus ihren persönlichen Erfahrungen und denen anderer Frauen ihrer Communities Empfehlungen für kommunale Akteure ab.

(Neu)Eingewanderte Frauen suchen vor allem digital nach Informationen

Wenn sie nach Informationen suchen, dann vor allem im digitalen Raum, so die Co-Experts. Zum Teil nutzen sie hierfür die digitalen Angebote ihrer Stadt, u. a. Integrationsportale, die offizielle Webseite der Stadt sowie kommunale Social-Media-Kanäle. Für Neueingewanderte geeignet sind diese jedoch eher selten. In der Regel müsse man, ihrer Erfahrung nach, schon gutes bis sehr gutes Deutsch sprechen und genau wissen, wonach man sucht, um die gewünschten Informationen zu finden.

Allgemeine und spezifische Informationen sind wichtig

Auf die Frage, zu welchen Themen neueingewanderte Frauen gut aufbereitete Informationen benötigen, nennen die Co-Experts verschiedene Bereiche. Zum einen werden aus ihrer Sicht Informationen rund um die „ersten Schritte in Deutschland“ benötigt:

- Wo melde ich mich in der Stadt an?
- Wie finde ich die passende Krankenkasse?

- Wie melde ich mein Kind in der Schule an bzw. wie finde ich einen Kita-Platz?
- Wo finde ich einen passenden Deutschkurs (mit Kinderbetreuung)?
- Wie beantrage ich Kindergeld?

Wichtig sind zudem mehr Informationen über den deutschen Arbeitsmarkt und die Berufsorientierung, u. a. Jobsuche, Ausbildungs-, Umschulungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie die Anerkennung von ausländischen Zeugnissen. Nach Meinung der Co-Experts wäre es zu begrüßen, wenn die Agentur für Arbeit hierbei eine proaktivere Rolle übernehmen würde.

Sehr hilfreich wären aus Sicht der Co-Experts zudem Informationen zu Rechten und Pflichten im Alltag, genannt wird hierbei u. a. das Thema Mülltrennung, sowie zu komplexeren Themen wie dem deutschen Bildungssystem.

Neben den eher allgemeinen Informationen zum Leben in Deutschland sind lt. den Co-Experts auch frauenspezifische Informationen wichtig, u. a. zu Frauenrechten, Unterstützungsangeboten bei häuslicher Gewalt sowie zu Begegnungs- und Vernetzungsangeboten bzw. Veranstaltungen der Stadt, die sich speziell an Frauen richten.

„Es wäre super, wenn im Instagram-Kanal der Stadt mehr über Veranstaltungen für Neueingewanderte (Frauen) berichtet würde, statt nur darüber, was unser Bürgermeister heute macht oder welche Verkehrswege heute gesperrt sind.“

Informativ, verständlich und mit einem Titel, der das Interesse weckt

Damit neueingewanderte Frauen die digitalen Informationsangebote ihrer Stadt nutzen können, sollten diese nach Ansicht der Co-Experts kostenfrei zur Verfügung stehen und möglichst einfach gestaltet werden. Kurze, zielführende Informationen, am besten in Stichwörtern, die durch visuelle Elemente, wie Symbole, Bilder oder Kurzvideos (mit Links in der Beschreibung) unterstützt werden, sind dabei besonders hilfreich. Lange Beschreibungen oder unnötige Zusatzinformationen sind zu vermeiden.

Die Informationen sollten in einfacher deutscher Sprache sowie, wenn möglich, mehrsprachig zur Verfügung stehen, wobei die Einbindung automatischer Übersetzungsfunktionen, lt. der Co-Experts, ausreichend ist.

Da die Frauen in der Regel Informationen zu bestimmten Themen suchen und eher selten gezielt nach Angeboten bestimmter Anbieter, ist es aus Sicht der Co-Experts wichtig, die Informationen themenzentriert, z. B. in Form von Themenportalen, aufzubereiten und gut zu verschlagworten. Sehr begrüßt wird zudem, wenn es eine Option gibt, um persönliche Anliegen einzubringen bzw. Nachfragen zu stellen.

Um das Interesse (neu)eingewanderter Frauen zu wecken, sind lt. den Co-Experts ansprechende Titel, z. B. *„Wir suchen dich!“* oder *„Alle Frauen sind willkommen!“* oder *„Keine deutschen Sprachkenntnisse? Kein Problem!“*, von zentraler Bedeutung.

Sofern die Stadt eine App nutzt, sind nach Meinung der Co-Experts einmal wöchentlich versendete Push-Nachrichten mit Ankündigung zu aktuellen Angeboten und Veranstaltungen der Stadt eine gute Möglichkeit, Interessierte darauf aufmerksam zu machen, ohne dass diese ständig gezielt danach suchen müssen.

Am besten über Social-Media-Kanäle der verschiedenen Communities

Auf die Frage, wie bzw. über welche Kanäle die Informationen am besten verbreitet werden sollten, um (neu)eingewanderte Frauen besser zu erreichen, schlugen die Co-Experts folgendes vor:

- Instagram und Tiktok, insbesondere für die Verbreitung kurzer Videos mit konkreten Informationen für bestimmte Zielgruppen;
- WhatsApp- und Telegram-Gruppen, in denen (neu)eingewanderte Frauen sich austauschen;
- Einbindung von vertrauenswürdigen Influencern der Communities, um Links zu offiziellen Webseiten über deren Social-Media-Kanäle zu verbreiten;
- Über QR-Codes auf Plakaten abrufbare gebündelte Informationen; diese sollten an Orten veröffentlicht werden, an denen (neu)eingewanderte Frauen sich regelmäßig aufhalten, u. a. Behörden (JC, AA, Bürgeramt, Ausländerbehörde etc.) vor Ort, Kitas und Schulen, öffentliche Verkehrsmittel, Kirchen und Moscheen
- Einbindung von Migrant*innenvereinen bzw. Vereinen/Akteuren, die Angebote für Migrant*innen machen

Welche Kanäle genutzt werden, hängt davon ab, an wen sich die Informationen richten. Lt. den Co-Experts bestehen, abhängig von Alter, Nationalität und Bildungsstand, zum Teil erhebliche Unterschiede bzgl. deren Nutzung. Diese zu kennen und zu berücksichtigen ist ihrer Meinung nach die Voraussetzung für eine erfolgreiche Verbreitung.

Wichtig ist zudem, deutlich zu machen, dass es sich um Informationen von offiziellen Stellen handelt, auch wenn diese über Social-Media-Kanäle der Communities verbreitet werden. Denn „*nicht immer sind Informationen aus der eigenen Community vertrauenswürdig; teilweise wird die Unkenntnis Neueingewanderter von Landsleuten ausgenutzt, z. B. mit unseriösen Angeboten.*“

Vernetzung und Begegnung mit thematischen Inputs verbinden

Neben dem Thema passgenaue Informationen und deren Verbreitung diskutieren die Co-Experts im Rahmen des Workshops auch über verschiedene Möglichkeiten der Vernetzung und Begegnung und wie diese dazu beitragen können, die gesellschaftliche Teilhabe neueingewanderter Frauen zu stärken.

Damit die Angebote in Anspruch genommen werden, müssen sie nach Ansicht der Co-Experts einen erkennbaren Mehrwert für die Frauen haben.

"Keiner hat Zeit zu verplempern!"

Inhaltlich wären aus ihrer Sicht folgende Themen relevant:

- berufliche Integration, u. a. Arbeit, Praktikum sowie die Anerkennung beruflicher Abschlüsse;
- Möglichkeiten der Kinderbetreuung
- Gesundheit
- Hilfe bei der Wohnungssuche
- allgemeine Rechte und Pflichten bzgl. des Lebens in Deutschland
- Möglichkeiten staatlicher Zuwendung bzw. Unterstützung
- Spracherwerb/Deutschkurse
- soziale Integration, neue Kontakte mit anderen Menschen aus der Stadt knüpfen, z. B. im Rahmen von kulturellen Veranstaltungen

Um die Bedarfe immer wieder anzupassen und die Formate weiterzuentwickeln, empfehlen die Co-Experts, (neu)eingewanderte Frauen regelmäßig zu für sie relevanten Themen zu befragen und sie aktiv in die Planung einzubinden. Abhängig von den Inhalten sollten bei der Planung, lt. den Co-Experts, die unterschiedlichen Bildungs- und Sprachniveaus der Frauen berücksichtigt werden.

Offen, leicht zugänglich und nicht zu „trocken“

Hinsichtlich der formalen Umsetzung der Angebote bieten sich aus Sicht der Co-Experts sowohl digitale als auch analoge Formate an. Erstere sind ihrer Meinung nach vor allem zur reinen Informationsvermittlung geeignet. Sie sollten offen, informativ, anonym und mehrsprachig bzw. in einfacher, verständlicher Sprache gestaltet werden. Wichtig ist zudem, dass sie möglichst unkomplizierte technische Ausstattungsbedingungen voraussetzen.

Für die Begegnung und Vernetzung neueingewanderter Frauen mit anderen Menschen vor Ort sind aus Sicht der Co-Experts analoge Formate zu bevorzugen, die z. B. regelmäßig an einem festen Tag im Monat stattfinden. Dabei weisen sie darauf hin, dass Frauen, insbesondere Mütter, sofern sie (noch) nicht arbeiten oder einen Sprachkurs besuchen, oft eher am Vormittag Zeit haben.

Besonders wichtig ist nach Meinung der Co-Experts ein geschützter Raum an einem einfach zugänglichen und gut erreichbaren Ort (auch ohne eigenes Auto). Damit die Frauen sich an dem Ort wohlfühlen, gerne wiederkommen und das Angebot auch weiterempfehlen, sollte dieser eine freundliche und offene Haltung und Atmosphäre ausstrahlen und den Frauen das Gefühl vermitteln, willkommen zu sein.

Eine der Co-Expertinnen merkt in diesem Kontext an:

„Veranstaltungen in Deutschland sind oft etwas trocken und offiziell. Es wird kaum miteinander gesprochen: Ein Vortrag, ein Kaffee, das war's.“

Sie berichtet über sehr gute Erfahrungen mit regelmäßig stattfindenden sogenannten Tauschcafés, bei denen neueingewanderte und bereits länger an dem jeweiligen Ort lebende Menschen sich kennenlernen und gegenseitig Erfahrungen, Fragen und auch Sprachkenntnisse austauschen.

Kinder müssen mitgedacht werden

Wichtig für viele Frauen bzw. Mütter ist zudem, dass sie ihre Kinder mitbringen dürfen. Insbesondere im Winter kann ein toller Raum für Kinder auch einen Anreiz für Mütter darstellen, an dem Angebot teilzunehmen.

Ein geeignetes Format wäre aus Sicht der Co-Experts ein (Sprach)Café, in dem Frauen in lockerer Atmosphäre Deutsch üben können, und zwar nicht nur für die Sprachförderung an sich, sondern vor allem für den sozialen Austausch zu verschiedenen für sie relevanten Themen (s. o.). Während die Kinder nach Möglichkeit im Raum nebenan spielen, können sich die Mütter kennenlernen, austauschen, Neuigkeiten erfahren und wichtige Informationen erhalten. Kombinieren könnte man dieses Angebot, nach Meinung der Co-Experts, mit einem Mentoring-Ansatz, bei dem eine Frau, die bereits vor längerer Zeit nach Deutschland eingewandert ist, ihre Erfahrungen an andere neueingewanderte Frauen weitergibt und sie beim Ankommen unterstützt.

Als positives Beispiel nennt eine der Co-Expertinnen den Willkommenstag der Stadt Vilsbiburg. An diesem werden neu angemeldete Bürger*innen eingeladen, um sich über Freizeit-, Bildungs- und Unterstützungsangebote der Stadt zu informieren. Alle Beauftragten der Stadt sind als Ansprechpartner*innen präsent. Besonders wertvoll ist die Veranstaltung für neueingewanderte Menschen, da sie schnell einen Überblick erhalten und direkte Kontakte knüpfen können. Dieses Format erleichtert aus Sicht der Co-Expertin den Einstieg in das soziale Leben der Stadt und fördert die Vernetzung untereinander.

Das Projekt wird gefördert von:

